



KONGRESS PASSAU (2)

Apitherapie: Ein Schritt in Richtung Schulmedizin

Die Referate des auf Wundbehandlung spezialisierten Krankenpflegers Kai Santos und des Schulmediziners Karsten Münstedt zählten zu den Höhepunkten des fünften Kongresses für Apitherapie in Passau. Santos berichtete über die Erfahrungen in der Wundbehandlung mit Honig, Münstedt erläuterte, wie sich die Akzeptanz der Apitherapie in der Schulmedizin verbessern lässt.

Im Vorjahr bildete das Referat des Chirurgen Descottes (Frankreich) über die Wundheilung mit Honig einen Höhepunkt des Kongresses. Dieses Mal waren es die Ausführungen des Wundexperten Kai Santos (Universitätsklinikum Bonn), die besonderes Erstaunen unter den Zuhörern hervorriefen. In den ersten Monaten dieses Jahres berichteten nahezu alle Medien, dass Ärzte und Wundexperten in der Kinderheilkunde der Bonner Klinik das verschreibungsfähige zugelassene Medizinprodukt „Medihoney“, ein zertifiziertes Honigpräparat, erfolgreich in der Wundheilung eingesetzt haben.

Die uralte Erfahrung, dass Honig die Heilung von Wunden entscheidend verbessern kann, lässt sich über Jahrtausende zurückverfolgen. Insofern stellten die Befunde aus Bonn und anderen Kliniken über den erfolgreichen Einsatz von Medihoney keine neue Erkenntnis dar. Dennoch kommt den klinischen Ergebnissen aus Sicht der Schulmedizin besonders in Deutschland große Bedeutung zu: Erstmals werden die Wundheilungsverläufe mit Medihoney in einer speziell entwickelten Datenbank nach einheitlichem Standard wissenschaftlich dokumentiert und bewertet, und zwar unter Mitwirkung mehrerer deutscher Kliniken (siehe Kasten).

Wie Santos erläuterte, ist Medihoney eine Mischung von australischen und neuseeländi-

schen Honigen aus Trachten der Teebaumgewächse (Gattung: *Leptospermum*), die auch als „Manuka“-Honige bekannt geworden sind.

Glukoseoxidase: Wichtiges Enzym für die Wundheilung

Die allgemeine Wirkungsweise des Honigs bei der Wundheilung ist bereits früher oft beschrieben worden: Aufgrund hoher Osmolarität entzieht der Honig der Wunde Wasser und damit einen Teil der darin enthaltenen Fremdkeime (Bakterien). Eine besondere Bedeutung ist dem Honigenzym Glukoseoxidase (GOD) zuzuschreiben. Die Aktivität dieses Enzyms führt unter anderem zur kontinuierlichen Bildung kleiner Mengen von Wasserstoffperoxid (H_2O_2), das als wirksames antibakterielles Agens ausreicht, Bakterien, sogar multiresistente Keime (MRSA), abzutöten. An dieser Stelle möchte ich darauf verweisen, dass etliche europäische Honige (z.B. Tanne oder



Kai Santos

Kornblume) extrem hohe GOD-Aktivitäten aufweisen und damit dem Medihoney zumindest in diesem Bereich nicht nachstehen dürften.

Medihoney enthält außerdem laut Santos weitere, nicht ausreichend charakterisierte antibakterielle Komponenten, die für den Heilungseffekt verantwortlich gemacht werden.

190 Interessierte aus 23 Ländern folgten den Referaten und Vorfürungen zur Apitherapie.

Fotos: Michael Traynor (3)

Man vermutet, dass es sich dabei um Flavonoide und Polyphenole handelt. Santos erläuterte anhand beeindruckender Fotos zahlreiche Fallbeispiele, die den Wundheilungsverlauf bei tumor Erkrankten Kindern (z.B. durch ein Osteosarkom = Knochentumor) verdeutlichten.

Die Vorteile der Wundheilung mit Medihoney lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Produkt besitzt eine effektive antibakterielle Wirkung, auch gegenüber multiresistenten Keimen (MRSA).
- Die bislang untersuchten Keime bildeten gegenüber Medihoney keine Resistenz aus – ein enormer Vorzug gegenüber Antibiotika, bei denen es bereits oft zu Resistenzen kommt.
- Medihoney besitzt eine besondere Eignung bei schlecht heilenden Wunden von Personen mit geschwächtem Immunsystem (z.B. bei an Leukämie erkrankten Kindern).
- Abgestorbenes (nekrotisches) Gewebe wird schneller abgestoßen, die Bildung von neuem Gewebe gefördert.
- Wundödeme werden rasch reduziert.
- Geruchsbindende Eigenschaften erweisen sich als vorteilhaft bei übelriechenden Tumorzellen.
- Der Verbandswechsel wird erleichtert, die Patienten haben dabei weniger Schmerzen.
- Ein spezieller Wundrandschutz ist nicht notwendig.
- Bei Venenkathetern bietet das Medikament einen wirksamen prophylaktischen Schutz.
- Wunden heilen schneller und narbenfrei.

Taugen einheimische Honige zur Wundbehandlung?

Erwartungsgemäß hat all das Lob für Medihoney auch den deutschen Imker aufhorchen lassen und zu der Frage geführt, ob auch heimischer Honig Wunden heilen kann. Ähnlich fragend formulierte der Imker Hermann Bastian (Deutschland) den Titel seines Referates. Die Antwort lautet: Vorausgesetzt, der Honig ist vorher im Labor gründlichst analysiert, in seiner antimikrobiellen Wirksamkeit getestet und entsprechend CE-zertifiziert worden,

könnte die Antwort „Ja!“ lauten. Ich rate jedoch nicht zu einer Selbstmedikation/Behandlung ohne ärztliche Aufsicht. Zwischen den einzelnen Honigsorten bestehen erhebliche Unterschiede.

Sachliche Definitionen für die Schulmedizin

Der Arzt Karsten Münstedt (Universitätsklinikum Gießen) referierte über das mit Spannung erwartete Thema „Apitherapie aus der Sicht eines Schulmediziners“. Er befasste sich eingangs mit der Frage, wie sich diese beiden Begriffe sachgerecht definieren lassen. Unter Schulmedizin verstehe man die an Hochschulen gelehrt und nach wissenschaftlichen Grundsätzen entwickelte Medizin. Apitherapie falle in die Kategorie der sogenannten komple-

mentären und alternativen Methoden, die außerhalb der Schulmedizin stehen. Unter „komplementär“ verstehe man eine Behandlung zusammen mit konventioneller, unter „alternativ“ eine Behandlung anstatt konventioneller Therapie. Im politisch angestrebten Bemühen um Annäherung von konventioneller und komplementärer Medizin erzielte man im Jahre 2004 eine Einigung auf ein gemeinsames Mindestprinzip: „Der wissenschaftliche Nachweis der Wirksamkeit muss gegeben sein.“ Münstedt schlägt vor, zwecks besserer Akzeptanz seitens der Schulmedizin den Begriff „Api-Pharmakotherapie“ zu verwenden. Münstedt anerkennt durchaus, dass Bienenprodukte in etlichen Fällen den wissenschaftlichen Beweis der Wirksamkeit erbracht haben, und zitiert dabei einwandfreie Studien über Honig in der Wundheilung, Propolis bei Herpesinfektionen,

Bienengift bei Arthritis. Außerdem könnten Bienenprodukte die schulmedizinischen Behandlungen oft sinnvoll ergänzen. Es bestünden berechnete Hoffnungen, dass Bienenprodukte sinnvoll in die Schulmedizin integriert werden können.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.apitherapie.de.

DER AUTOR

Prof. Dr. Jost H. Dustmann

berichtete schon im vergangenen Jahr über den Apitherapiekongress in Passau. Der ehemalige Leiter des Bieneninstitutes Celle hat sich auf die Heilwirkung von Bienenprodukten spezialisiert und schrieb bereits häufiger im Deutschen Bienen-Journal zu diesem Thema.



„Wundspechte“ dokumentieren Heilung durch Honig



Diese Wunde am Hals wurde erst einen Monat lang erfolglos auf konventionelle Art behandelt. Nach Behandlung mit Medihoney heilte sie innerhalb einer Woche ohne Narbenbildung ab.

Fotos: Kai Santos

Medihoney wird aus australischem und neuseeländischem Honig gewonnen. In Deutschland besitzt das Produkt eine Zulassung als medizinisch verwendbarer Honig. Bekannt wurde die Salbe, da sie gegen sogenannte multiresistente Erreger (MRSA) wirkt. Das sind Keime, die auf Antibiotika nicht mehr reagieren und die zu gefährlichen Infektionen führen können.

„Wir bekamen 2002 eine Probe von einer ehemaligen Krankenschwester in die Hand gedrückt, die gerade aus Australien zurückkam“, erklärt Kai Santos, der als Krankenpfleger mit Zusatzausbildung in Wundheilung an der onkologischen Kinderklinik Bonn arbeitet. Zufällig befand sich ein Patient auf der Station, der an einer Wunde litt, die mit den nur schwer bekämpfbaren „Gefahrkeimen“ infiziert war. Die Mediziner probierten das neue Produkt und waren von der Wirkung sofort beeindruckt. „Der nächste Abstrich, den wir von der Wunde nahmen, war bereits steril“, berichtet Santos von dieser ersten Erfahrung. Danach setzten sich die Mediziner mit dem australischen Hersteller in Verbindung. Sie erfuhren, dass die Sal-

be in England schon einige Jahre eingesetzt wurde.

Schwierige Wunden in der Onkologie

Auch in Bonn sammelte man weiter positive Erfahrungen mit dem Produkt. Die krebskanken Kinder, die dort an der Universitätsklinik versorgt werden, erhalten Medikamente, die das Immunsystem unterdrücken – und dadurch gleichzeitig auch die Wundheilung beeinträchtigen. Unter den Wunden, die Santos behandelt, sind nicht nur äußerliche; auch die tiefen inneren Wunden, die bei schwierigen Operationen, z.B. am offenen Herzen entstehen, zählen dazu. Manche dieser OP-Wunden werden sogar für einen zweiten Eingriff offen gehalten und sind dadurch hochgradig anfällig für Infektionen. „Auch bei solchen Wunden haben wir mit Medihoney gute Erfahrungen gemacht“, erklärt Santos. Der Honig halte die Wunde feucht und verhindere eine starke Narbenbildung, wie sie bei anderen Wundbehandlungsverfahren oft auftritt, erläutert der Pfleger.

Harte Kritik auf Kongressen

Natürlich blieb das Produkt nicht ohne Gegenstimmen. Jede Medizin habe Kontraindikationen, sagt Santos, so auch die Honigsalbe. Manche Patienten reagierten mit Schmerzen auf die Salbe. Bei diesen könne der Honig nicht angewendet werden. Dagegen, dass das zugelassene und zertifizierte Produkt mit Hausmitteln und esoterischer Wunderheilung verglichen wird, wehrt sich der Spezialist jedoch. „Wenn ich auf Kongressen zur Wundheilung darüber referierte, erntete ich oft Kopfschütteln und harte Kritik“, fasst Santos seine Erfahrungen zusammen. Honig sei für die Ernährung gedacht, äußerten die Zweifler; man könne Patienten nicht mit dubiosen Verfahren belasten. „Viele Mediziner, auch Wundheilungsspezialisten, haben sich noch nicht damit auseinandergesetzt“, meint Santos.

Wundspechte starten jetzt

Um vergleichbare Daten zu erhalten, initiierten die Bonner Ärzte daher jetzt eine bundesweite Studie. Mehrere Kliniken, die sich speziell mit Wundbehandlung befassen, werden für jeweils ein Jahr die Heilung schwieriger Wunden von zehn Patienten genau erfassen und ihre Ergebnisse in die eigens hierfür aufgebaute „Woundpecker“-Datenbank einspeisen. In Deutschland gibt es bislang keine bundesweite Studie zur Wirksamkeit der Salbe – das gilt aber genauso für viele andere Verfahren, wie die gängige Behandlung mit Silberpräparaten. Die „Wundspecht“-Datenbank soll diese Lücke für die Honigsalbe schließen. Das Interesse an der Teilnahme war enorm: Über 30 Kliniken haben sich für die Studie beworben. Zehn davon wurden ausgewählt und starten jetzt mit der Erfassung der standardisierten Daten. Die Aufmerksamkeit für den medizinischen Honig wird dadurch sicher noch zunehmen.

Bec